



## Ein Herz, das in der Liebe zu Gott und den Menschen glüht

### Ludwig Harms und die Diakonie

Liebe. Liebe zu Gott und den Menschen. So könnte die Überschrift über das Leben von Ludwig Harms (1808 – 1865) lauten. Der Hermannsburger Pastor ist weltweit vor allem als Gründer des heutigen Ev. - luth. Missionswerkes in Niedersachsen bekannt. Sein breites Wirken auf dem Gebiet der Diakonie ist dagegen fast vergessen, obwohl man immer wieder in seinen Briefen und Predigten lesen kann, dass Mission und Diakonie - das Reden vom Glauben und das Dienen in Liebe aus der Kraft des Glaubens – für ihn untrennbar zusammengehörten.

Dies wird ab 1830 deutlich. In diesem Jahr erlebte er seine Lebenswende: Seine, wie er klagte, „innere Leere“ fand durch das Wort aus Joh 17,3 ein Ende: „Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, erkennen“. Für Harms war dies der Beginn einer persönlichen Beziehung zu Gott. Der abstrakte, kalte Gottesglaube wich einem von Vertrauen und Liebe zu Gott geprägten Leben.

Kurz nach seiner „Bekehrung“, nachdem Harms selber Gottes Liebe erfahren hatte, begann er diese auch an andere weiterzuverschenken. „Seelen dem Heilande gewinnen und erhalten“, das wurde ihm zur Lebensaufgabe, wie sein Bruder Theodor einmal schrieb. Neben seiner Tätigkeit als Hauslehrer und der Gründung eines Missionsvereins begann er in Lauenburg Gefangene und Kranke zu besuchen, was ihm eine Klage des Ortspastors einbrachte, der hierin einen Eingriff in seine Zuständigkeit sah. Doch weder dies noch eine Choleraepidemie brachten ihn davon ab. Denn er verstand den Aufruf Jesu, die Kranken und Gefangenen zu besuchen (Mt 25,36) ganz wörtlich. Auch die beabsichtigte Gründung einer Sonntagsschule für arme Kinder war eine Antwort auf diesen Ruf.

Ab 1844 wirkte Harms als Hilfspastor (seit 1848 als Pastor) in Hermannsburg und führte sein bisheriges diakonisches Wirken in Form von Krankenbesuchen und Seelsorge fort. Dies blieb nicht ohne Wirkung: „seine gewinnende Freundlichkeit, seine Vertrauen erweckende Liebe zu den Armen und Elenden [half] ihm fast mehr noch als die gewaltigen Predigten die Herzen“ zu gewinnen (Uhlhorn). Durch sein ganzes Wirken fanden viele einen neuen Zugang zum Glauben und es kam zu einer grundlegenden Veränderung der gesamten Gemeinde. Seine Predigten entfachten in der kleinen Dorfgemeinde eine „Welle der Liebestätigkeit“, die bis dahin in keiner hannoverschen Gemeinde vorgekommen war (Haccius).

Eine Frucht davon war – neben dem immensen Spendenaufkommen-, dass Harms mehrere Waisen aus Celle und sogar aus der Grafschaft Schaumburg in christliche Familien am Ort vermitteln konnte und ihnen so ein neues Leben eröffnete.

Auch aus Sicht der Hermannsburger Gemeinde gehörten, wie für Harms, Engagement für die Mission und für die Diakonie zusammen. So konnte Harms die Veränderung im Ort in einem Satz beschreiben: „Die hiesige Gemeinde ist seit einigen Jahren eine Missionsgemeinde geworden“.

Das Ineinandergreifen von Mission und Diakonie lässt sich besonders am von Harms 1858 gegründeten Asyl für entlassene Sträflinge erkennen, das im ganzen norddeutschen Raum eine Seltenheit war. Durch das Wirken mehrerer Gefängnisseelsorger fanden zahlreiche Gefangene in hannoverschen Gefängnissen zu einem persönlichen Glauben. Doch wurden auch sie nach ihrer Entlassung häufig rückfällig, da sie als Vorbestrafte meist keine Arbeit bekamen. Das Asyl sollte den bekehrten ehemaligen Häftlingen daher u.a. durch Festigung ihres noch jungen Glaubens bei ihrer Reintegration in die Gesellschaft helfen und sie so vor dem erneuten Abgleiten in die Kriminalität bewahren. Das Asyl war dabei von Anfang an eng mit der Missionarsausbildung am Missionsseminar verknüpft. Für die Missionsseminaristen war das Asyl ein pädagogisches und v.a.



seelsorgerliches Praxisfeld, da sie die Bewohner des Asyls begleiteten. Das soziale und geistliche Leben wurde in der Form einer „Großfamilie“ sowie beim selbstverständlichen Gottesdienstbesuch eingeübt, während die praktische Arbeit auf dem sog. Missionshof und besonders bei Handwerkern im Dorf stattfand.

Harms' diakonisches Wirken war keinesfalls einzigartig. So erreichte sein Studienfreund, J.H. Wichern, auf diesem Gebiet zurecht eine noch größere Bekanntheit. Aber sein Engagement bleibt dennoch beachtlich, zumal es neben seiner Arbeit als Pastor und Missionsdirektor geschah. Motor dieses Handelns war die Liebe zu Jesus und zum Nächsten. Die tätige Liebe war der natürliche Ausdruck seines Glaubens. So fasst Harms auch sein Wirken in einer Predigt zusammen: Gott „hat seine Lust am Wohlthun [...]. Dieselbe Gütigkeit, dieselbe himmlische Lust am Wohlthun findet man bei den Kindern Gottes. Siehe dich einmal auf der Erde um. Da stehen Missionshäuser, um Boten zu den armen Heiden auszusenden [...]. Wer hat sie gestiftet? Wer erhält sie? Die Gütigkeit der Christen. Da stehen Rettungshäuser, in welchen die armen verwahrlosten Kinder gesammelt werden [...] Wer hat sie gestiftet? Wer erhält sie? Die Gütigkeit der Christen. Da sind Rettungsanstalten für entlassene Sträflinge [...]. Wer hat sie gestiftet? Wer erhält sie? Die Gütigkeit der Christen. [...] Und so ist es allenthalben; bei allem, was zu Gottes Ehren geschieht, bei allem, was zum wahren Nutzen und Seelenheil der Menschen geschieht, da ist es immer die Gütigkeit der Frommen, welche dazu hilft; die Kinder der Welt haben weder Augen noch Ohren für dergleichen; denn sie haben kein Herz, das in der Liebe zu Gott und den Menschen glüht“.

*Torben Rakowski*